

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntagabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneböh in Eibenstock.

Annoucen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch bezirkstierärztliche Untersuchung eines am 23. vorigen Monats unter Anzeichen der Tollwuth in Schönheide verendeten Hundes sich ergeben hat, daß dieser Hund wirklich wuthkrank gewesen ist, auch constatirt worden ist, daß derselbe am 22. vorigen Monats in hiesiger Stadt gewesen ist und daselbst mehrere Hunde gebissen hat, wird die durch Bekanntmachung vom 12. December vorigen Jahres bis zum 8. dieses Monats für hiesigen Stadtbezirk angeordnete **Hundeperre** hiermit bis

zum 24. Mai dieses Jahres

mit dem Bemerkten **verlängert**, daß alle Hunde im Bezirke hiesiger Stadt bis zu eben gedachtem Tage entweder eingesperrt gehalten werden müssen oder nur mit einem vorschriftsmäßig construirten und gut befestigten Maulkorbe versehen frei gelassen werden dürfen.

Zu widerhandelnde werden unnachsichtlich mit einer Geldstrafe von 7½ Mark belegt, überdies werden aber auch alle verbotswidrig umherlaufenden Hunde weggefangen und eingesperrt beziehentlich getödtet werden.

Eibenstock, am 4. März 1879.

Der Stadtrat h.
Rose, Bürgermeister.

Gegen die Wucherfreiheit.

A. C. Der Abg. Reichensperger (Olpe) mit 62 Mitgliedern des Centrums hat beim Reichstage einen Gesetzentwurf eingereicht, welcher die Wucherfreiheit aufhebt, einen gesetzlichen Zinsfuß von 6 pCt. bei Handelsgeschäften (auch der Verzugszinsen) und 5 pCt. bei allen anderen Geldforderungen festsetzt, nur bei Darlehen und Handelsgeschäften eines Kaufmanns, der Wirtschaftsgenossenschaften und der auf Gegenseitigkeit beruhenden Hilfskassen und Versicherungsgesellschaften soll ein höherer Zinsfuß zulässig sein. Wer in gewinnfüchtiger Absicht bei Gewährung von Credit einen höheren Zinsfuß bedingt, obgleich er weiß, daß der Creditnehmer durch Noth, Unerfahrenheit oder Leichtsinns zur Eingehung der Verbindlichkeit bestimmt worden ist, soll mit Gefängniß bis zu einem Jahr und einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft werden. Ferner beantragt der Entwurf Beschränkung der Wechselfähigkeit auf den kaufmännischen Geschäftsbetrieb. Auch die deutsch-conservative Partei ist bekanntlich für Beschränkung der Wucherfreiheit. Dieser Tage hielt der an der Spitze der deutsch-conservativen Partei in Württemberg stehende Bankdirector Feyer in Stuttgart im kaufmännischen Verein daselbst einen Vortrag über die Wucherfrage, in welchem sich derselbe, wie uns von dort berichtet wird, folgendermaßen aussprach:

Das Wechselgeschäft, die Reformation und das Eindringen des römischen Rechtes in Deutschland brachen die früheren Zinsverbote und wurde der Grundsatz allgemein anerkannt, daß die Benutzung fremden Capitals vergütet werden müsse. An die Stelle der Zinsverbote traten die Zinstagen und wurde als Wucher bezeichnet, was über die gesetzliche Lage erhoben wurde. In Frankreich besteht heute noch neben den Lebensmittel-Lagen die Zinstage von 5 bis 6 pCt., in England bestehen theilweise Zinstagen, in Italien ist ebenfalls der gesetzliche Zinsfuß eingeführt, nur in Deutschland hat man der liberalen Doctrin zu Liebe die Zinstage aufgehoben und den Wucher freigegeben. Die Behauptung, daß die Nachfrage und das Angebot den Preis regeln, ist im kleinen Verkehr entschieden falsch; hier ist es die Noth und Schwäche einer, die Habgucht und Herzlosigkeit andererseits, welche den Zinsfuß bestimmen. Leider sind nun die wucherischen 200 pCt. ebenso gerichtlich geschützt, wie die redlichen 3 pCt.! — Im Volke aber lebt das Bewußtsein vom Wucherer fort, dem das Gesetz nichts anhaben kann, und die Erbitterung gegen das Gesetz ist die Folge davon. Die Idee von der vollsten Freiheit des Individuums im Staate hat dahin geführt, daß man demjenigen, der seine Freiheit zur Ungerechtigkeit benützt, keinen Zwang anthun zu dürfen glaubt. Man wendet gegen die Wuchergesetze ein: 1) sie schädigen die wirtschaftliche Entwicklung und 2) sie helfen nichts. — Die erste Einrede ist wohl einigermaßen begründet, wenn man die Zinstage auch auf den größeren Handel anwenden würde. Den kaufmännischen, wirtschaftlich gebildeten Klassen kann allerdings eine Zinstage nicht vorgeschrieben werden, sie sind mündig und in allen Ländern, wo allgemeine Zinstagen bestehen, sind die kaufmännischen Darlehen davon ausgenommen. Die Anwendung der Zinstagen auf den Handel würde sehr gefährlich wirken in Zeiten wirtschaftlicher Krisen. Anders ist es bei Darlehen, wo die freie Concurrenz und die Oeffentlichkeit fehlen, wo auch die wirtschaftliche Selbstständigkeit nicht groß ist. Darlehen von 50 und 100 Mark werden anders behandelt als solche von 100,000 Mark. Dort sind es die Noth und die Habgucht, welche den Zins geben und nehmen. Im Interesse des Bauernstandes, der

Handwerker, Beamten und Arbeiter ist eine Normirung des Zinsfußes notwendig, da diese Klassen vom Wucher bedroht sind, und besonders ist die Beschützung des Hypothekencredits notwendig. Der Realcredit soll nicht höher als mit 6—7 pCt. verzinst werden, der Personalcredit an Nichtkaufleute mit 8—10 pCt. zu verzinsen gestattet sein, da bei Letzteren ein Risicogewinn gewährt werden müsse. Es ist richtig, daß Wuchergesetze umgangen werden können; aber es ist doch etwas Anderes, ob die Schande des Wuchers sich verhalten müsse, oder ob sie, wie es jetzt der Fall ist, vom Gesetze sanctionirt sei. Gesetze verhindern überhaupt kein Verbrechen. Mord, Betrug und Diebstahl werden trotz der Gesetze verübt, man werde aber deshalb doch die Gesetze, welche gegen diese Verbrechen gerichtet sind, nicht abschaffen wollen.

Bei Darlehensgeschäften wären folgende Sautelen notwendig: Schriftliche Verträge mit Nennung des Zinsfußes in Procenten per Jahr; die Erklärung, daß der Schuldner den vollen Betrag erhalten habe; Extravergütung und Strafen bei Zahlungsver säumniß wären zu verbieten. Ferner müsse alle Ueberschreitung des gesetzlichen Zinsfußes den Verlust des Klagerrechts nach sich ziehen und der eigentliche Wucherer müsse, wie jedes andere Vergehen, auch ohne Klage des Beteiligten verfolgt werden, wenn das Gericht davon Kenntniß erhält. Die Aufhebung der Wechselfähigkeit für Beamte, Offiziere, Bauern, Arbeiter wäre eine Grundbedingung der Bekämpfung des Wuchers. Nur diejenigen, welche größere Unternehmungen haben und in einem Wechselfähigkeits-Register eingetragen sind, sollen Wechsel-Geschäfte machen können. — Der Redner schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Es wird erst neuer, bitterer Erfahrungen bedürfen, bis man wieder inne wird, welche Gefahren der von allen Seiten entbundene individuelle Egoismus für die Gesellschaft im Schooße trägt, und warum es die Vergangenheit für nöthig hielt, ihm einen Baum anzulegen. Unbeschränkte Verkehrsfreiheit ist ein Freibrief zur Erpressung, ein Jagdpas für Räuber und Piraten. Daß die Wölfe nach Freiheit schreien, ist begreiflich — wenn die Schafe in ihr Geschrei einstimmen, beweisen sie nur, daß sie Schafe sind!“ — Diese Anschauungen, aus dem Munde des Repräsentanten eines unserer größten Geldinstitute haben in unserer Kaufmannswelt bedeutenden Eindruck gemacht.

Tagesgeschichte.

— Einiges Aufsehen erregt in Reichstagskreisen ein von dem württembergischen Abgeordneten v. Bühler zum Militäretat eingebrachter Abrüstungsantrag, der allerdings keine weiteren Unterstüzungen aufzuweisen hat. Danach soll der Reichstag den Reichskanzler ersuchen, einen europäischen Kongreß zu veranstalten, um eine wirksame allgemeine Abrüstung, etwa auf die durchschnittliche Hälfte der gegenwärtigen Friedensstärke der europäischen Heere für die Dauer von vorläufig 10 bis 15 Jahren in Erwägung zu nehmen. Daß Fürst Bismarck keine Neigung verspürte, auf einen derartigen Vorschlag einzugehen, hat er bereits in der Sonntagabend-Soirée ohne Rückhalt bekannt.

— Der vierte Monat des Sozialistengesetzes weist, wie die „Germania“ schreibt, in Summa nur 29 Verbote auf, während im dritten Monat 89, im zweiten 105 und im ersten 270 Verbote durch den „Reichs-Anzeiger“ publizirt wurden. Dies ergibt für die vier Monate, seitdem das Sozialistengesetz in Kraft ist, 493 Verbote. Im ersten Monat wurden 135 Vereine, 85 Zeitungen und 100 nichtperiodische

Druckschriften, im zweiten 39 Vereine, 9 Zeitungen und 57 nichtperiodische Druckschriften, im dritten 12 Vereine, 10 Zeitungen und 67 nichtperiodische Druckschriften und im vierten 5 Vereine, 10 Zeitungen und 14 nichtperiodische Druckschriften verboten. Die Zahl der aus dem Bereich des „kleinen Belagerungszustandes“ ausgewiesenen Sozialdemokraten beträgt unter Hinzurechnung der neuerdings Ausgewiesenen 67. In München und Dresden wurden je 2 Sozialdemokraten auf Grund des bayerischen resp. sächsischen Heimathgesetzes ausgewiesen.

— Um den nächtlichen Exzessen von Studenten, welche in Würzburg stark um sich gegriffen haben, Einhalt zu thun, hat der akademische Senat sich zu strengeren Disziplinarmaßnahmen entschlossen. Von jetzt an erhält jeder wegen Ruhestörung verurtheilte Student noch eine Disziplinarstrafe von ebensoviel Tagen Karzer. Drei Gewohnheits-excedenten, von denen einer sogar seinen Hund auf einen Nachtwächter zu hegen gewagt hatte, sind auf je drei Semester relegirt worden.

— Das Hervortreten der radikalen Elemente in Frankreich soll bei dem jetzigen italienischen Kabinet nicht unbedeutende Besorgnisse erregt haben. Wenigstens entwirft der römische Gewährsmann der bekannten hochhoffizidien Wiener „Polit. Korresp.“ davon ein bemerkenswerthes Bild. Danach sähe man in italienischen Regierungskreisen mit Aufmerksamkeit und Besorgnis der Lösung der Amnestiefrage in Frankreich entgegen. Man befürchtet, daß in Folge dessen die revolutionären Leidenschaften, die sozialistische und internationalistische Bewegung auch in anderen Ländern, besonders aber in den Nachbarstaaten wieder neu angefaßt werden wird. Mit großer Energie und glücklichem Erfolge sei das gegenwärtige italienische Kabinet den Sozialisten im eigenen Lande entgegengetreten und die revolutionären Leidenschaften wagten sich unter dem gegenwärtigen Ministerium nicht so kühn hervor, als früher. Es könne dem Ministerium Depretis nicht gleichgültig sein, die errungenen Erfolge durch auswärtige Einflüsse gefährdet zu sehen. Die italienische Regierung habe denn auch schon jetzt die notwendigen Vorichtsmaßnahmen ergriffen, um namentlich gegen die französische und schweizer Grenze eine größere Ueberwachung einzuführen und sowohl die Rundreisen revolutionärer Agenten, als auch die Einführung aufrührerischer Brandschriften möglichst zu verhindern. Den Behörden und namentlich den Präfekten, Unterpräfekten, Polizeidirectoren und Karabinieri-Kommandanten der betreffenden Grenzprovinzen wurden in dieser Richtung die gemessensten Weisungen ertheilt und die nöthigen Mittel zur Ausübung einer strengeren Kontrolle und Ueberwachung des Grenzverkehrs angewiesen. In politischen Kreisen wurde auch die Frage angeregt, ob es nicht angezeigt sei, sich mit den benachbarten auch an Frankreich grenzenden Staaten und namentlich mit Deutschland ins Einvernehmen zu setzen, um die besten und geeignetsten Mittel behufs der Abwendung der gemeinsamen durch die wahrscheinliche Zunahme der sozialistischen Bewegung in Frankreich drohenden Gefahren zu beraten.

— Wie hochgradig in Rußland die Infection der höchsten Gesellschaftskreise durch den Nihilismus ist, erseht man aus den Einzelheiten der letzten Vorgänge in Kiew. Der Gensdarm, welcher bei diesen Unruhen getödtet wurde, fiel von der Hand einer Nihilistin, Namens Olga Nassowska, welche auf ihn einen Revolvererschuß abfeuerte. Außer der Generalstochter, Fräulein Gersfeld, hat auch die Gräfin Panin, eine der Aristokratie angehörende Dame, an dem Gesechte der Nihilisten mit der Polizei und Gendarmerie theilgenommen. Die Letztere ist an der Kiewer Universität inscribirt und bekannt durch ihre Schönheit. Die russischen Behörden verschweigen bisher noch die Namen der Verhafteten. Die Versammlungen der Nihilisten haben gleichzeitig an zwei Orten stattgefunden. In einem Orte waren Männer, in dem andern lauter Frauen versammelt. Es ist entschieden nicht wahr, daß die Polizei irgend welche compromittirende, revolutionäre Schriften bei den Versammelten als Beute davon trug. Der Vater des Fräuleins Gersfeld lebt in Petersburg und gehört zu den größten Würdenträgern des Reiches; er ist General, Senator und Mitglied des Reichsrathes. Die Stiefmutter der Gräfin Panin ist Hofdame der russischen Kaiserin und ihr Urgroßvater war zu Zeiten Katharina's der zweite Reichskanzler des russischen Reiches.

— In Charkow erschien eine Proclamation der geheimen Regierung, welche die Freiheitskämpfer ermahnt, sich durch die strengen Maßregeln gegen die Verhafteten nicht einschüchtern zu lassen und das Werk der Befreiung des russischen Volkes fortzusetzen. Die dortige Garnison wurde bedeutend verstärkt.

Sächsische Nachrichten.

— Von dem f. Ministerium des Innern ist dem im jugendlichen Lebensalter stehenden Realschüler Hermann Otto Falkner in Schedewitz für die mit Muth und Entschlossenheit in den Jahren 1876 und 1878 bewirkte Errettung dreier Kinder im Alter von 4, 7 und 12 Jahren vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille neuerdings verliehen und dieselbe durch Amtshauptmann Bodel, im Beisein des Realschuldirectors Professor Dr. Vertel in Zwickau und Gemeindevorstands Weiß in Schedewitz, in entsprechender Weise in der elterlichen Wohnung ausgehändigt worden.

— Chemnitz. Die Hoffnung, daß auch unsere Stadt mit einer Pferdeisenbahn ausgestattet werden würde, wird sich vorläufig noch nicht erfüllen. Die Concessionäre, denen von den städtischen Collegien die Concession hierzu ertheilt war, sind in Folge Zusammenstößens verschiedener Umstände nicht im Stande gewesen, das Project zu finanzieren. Die mit ausländischen Capitalisten angeknüpften Verhandlungen verliefen resultatlos, und die Stellung der zu erlegenden Caution von 20,000 M.

seitens der Concessionäre unterblieb. Es hat deshalb der Stadtrath, wie aus dessen amtlichen Mittheilungen zu ersehen, die ertheilte Concession für erloschen erklärt.

— Mittweida, 8. März. In der heute vor hiesigem Königl. Bezirksgerichte beendeten Hauptverhandlung in der Untersuchung gegen den vormaligen Director des Vorschußvereins zu Roschwein Christian Friedrich Engelbert Brückner von da u. Gen. wurden die Angeschuldigten, und zwar gedachter Brückner wegen Unterschlagung und Untreue zu 8 Jahren Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust, der Casfirer Raden wegen Beihilfe zur Unterschlagung und Untreue zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, endlich Richard Brückner wegen einfachen Bankrotts zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Den beiden ersten Angeschuldigten sind je 6 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet worden.

— Buchholz. Zwei Knaben im Alter von 10 und 11 Jahren, welche sich dieser Tage mit Ausschäufeln einer Schneehöhle beschäftigten, verunglückten dadurch, daß die obere Schicht nachgab und die beklagenswerthen Kleinen vollständig begrub. Zum Glück wurde das Schreien des einen Verschütteten gehört, welcher auch nach kurzer Zeit, zwar mit gebrochenen Beinen, gerettet werden konnte, während der andere bereits als Leiche gefunden wurde.

Verschollen und vergessen.

Roman von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Ein leises Weh zuckte durch ihre Brust; aber sie kämpfte es nieder. Sie wollte nicht an sich, nicht der eigenen Wünsche denken. Ihr ganzes Trachten sollte nur auf das Glück des Mannes gerichtet sein, den sie liebte. In dem herzwinnenden Tone, der ihr so ganz eigen war, sprach sie darüber, wie viel Gutes und Schönes die Zukunft ja noch bringen könne. Sie wies auf die Allmacht und Liebe des Höchsten hin, in dessen Hand aller Menschen Geschick stehe, und der so oft nach den Tagen der Prüfung in doppeltem Maße dann das Glück sende, wenn man es kaum vermuthet.

Gerührt von der frommen Begeisterung, mit welcher das Mädchen sprach, ergriff Bodo Anna's Hand und sprach:

„Eines ist es, was würde mir auch das ungehoffteste Glück hienieden noch zu Theil, immer ein Schattenfleck in meinem Leben bleiben wird: — es ist meine Schuld gegen Sie, Anna! . . . Ich darf Sie nicht erst um Vergebung bitten, Sie haben mir vergeben — das sagt mir Ihr Erscheinen an meinem Dornenlager, das sagt mir jedes sanfte Wort aus Ihrem Munde, jeder Blick Ihres lieben Auges. Nur danken kann ich Ihnen noch, mehr als für das wiedergeschenkte Leben, zu dessen Erhaltung Sie das Meiste gethan, Ihnen danken für die unendliche Milde, für die Engelsgüte, mit der Sie es gethan. O, daß ich armer schwacher Mensch nicht im Stande bin, Ihnen zu vergelten, meine schwere Schuld zu sühnen, das Andenken zu tilgen an das Leid, welches ich Ihnen zugefügt!“

„Haben Sie vergessen,“ fiel Anna ein, „wie Sie damals an meinem Krankenbette gewacht, wie ich aus Ihrer Hand das neue Leben genommen, und wollen Sie mir die Freude verkümmern, welche es mir gewährt, Ihnen wiedervergeltet zu können, was Sie in jener harten Zeit für mich gethan? . . . Dürfen Sie sich zum Vorwurf machen, daß das Gefühl des Dankes gegen Sie in meinem Herzen ein wärmeres wurde, das mich zu eitlem Wünschen trieb, die —“

Errothend hielt sie inne. Wie sie sich auch anstrengte, sie konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken.

„Das unselige Beginnen, welches wir so oft an Andern tadeln, wenn wir es gewahren, war auch das meinige,“ nahm Bodo wieder das Wort. „Unbeachtet ließ ich das nahe liegende Glück, um nach dem unerreichbaren zu ringen. — Wir Alle konnten glücklich werden, hätte ich nicht vermessen mich in den Kampf gegen die am schwersten zu besiegende Macht, gegen die Macht der Vorurtheile eingelassen. O, wäre ich umgekehrt, da es noch Zeit war, hätte ich meine Blicke dorthin gerichtet, wo das Glück mir winkte, wo es zu erreichen war ohne harte Kämpfe. So aber habe ich hier das Herz eines Engels gekränkt, dort das Bervürfnis in eine friedliche Familie getragen. Hier verlor ich ein Glück, das ich von mir stieß, dort kann ich es nicht erringen, darf nicht einmal länger danach streben!“

Anna fühlte ihr Herz erzittern. Aber sie wollte stark sein, und so gelang es ihr, die himmlische Ruhe zu erhalten, welche sie wahrhaft als einen Engel erscheinen ließ.

„Nicht diese trüben Gedanken, mein theurer Freund!“ sprach sie sanft. „Sie sollen sich des neuen Lebens freuen, wie ich mich dessen damals freute, als es mir wiedergeschenkt wurde, sollen muthig und vertrauend vorwärts schauen, ich will, ich muß Sie wieder froh sehen, soll ich selber glücklich sein! . . . Oder könnte ich Sie jemals geliebt haben und ruhig dabei sein, wenn ich weiß, wie Sie sich in dieser Selbstqual verzehren? Könnte ich mich freuen, Sie dem Leben wiedergegeben zu sehen, wenn Sie düster in dasselbe blicken? . . . Nein, mein Freund, Sie sollten hoffen und froh sein, daß ich mich mit Ihnen freuen kann, wie ich mit Ihnen litt. Oder gönnen Sie das der armen Anna, die schon so Schweres tragen mußte, nicht?“

„Anna! . . . o, Du heiliger Engel!“ rief Bodo außer sich, indem er des Mädchens Hand an sein Herz drückte. „Wie elend muß ich mich fühlen, dieses Herz von mir gestoßen zu haben! . . . Soll ich denn wirklich noch einmal froh werden, o so gib es dem Unwürdigen zurück,

mit der Hand, die Du mir verzeihend gereicht, . . . ziehe mich ganz empor zu Dir, nimm mich wieder auf; laß an Deiner Brust voll heiliger, göttlicher Liebe mich wieder erstarren zu einem wahrhaft neuen Leben!

Anna senkte den Blick zur Erde.

Sauft zog sie ihre Hand zurück und drückte sie gegen die heiße Stirn.

„Ich hätte es wohl bedenken sollen, wie tief ich Dich kränkte,“ sprach Bodo nach einer Pause trübe. „daß ich jetzt um Dein Herz bitte, nachdem dort meine Wünsche scheiterten! . . . Vergieb mir die Vermessenheit, Du Kleine! . . . Ich weiß es ja wie unwürdig ich eines solchen Herzens bin. Anna, zürne mir nicht!“

Da sah Anna ihn an mit einem Blick, in welchem alle Empfindungen ihrer Seele sich ausdrückten.

Aber wieder senkte sie die Augen zur Erde und sagte leise:

„Und Margarethe?“

„Sie hat meiner entsagt,“ entgegnete Bodo. „Sie hat mich beschworen nimmer zurückzukehren zu ihr, — das letzte Wort ihres Vaters hat uns für immer getrennt. — Sie ist mir gestorben. Nur wie an eine Hingefschiedene darf ich an sie denken.“

Wieder erhob Anna die Augen zu Bodo.

Er sah Thränen in denselben glänzen.

Stumm reichte sie ihm die Hand. Er schlang den Arm um ihren Hals und zog sie an seine Brust.

„Anna!“ fragte er. „Willst Du mein sein?“

„Ich will es,“ lächelte Anna. „Ich habe Dich ja so unendlich lieb!“

Lange hielten sie sich fest umschlungen.

Alles Leid, alles Weh schien in diesem Augenblicke vergessen.

In lauten freudigen Schlägen pochte Anna's Herz, Bodo fühlte lebhaft, es sei ihm noch nicht alles Glück auf dieser Erde gestorben.

Und als sie aufstehen, da stand Anna's Mutter neben ihnen, die Hände auf der Brust gefaltet, die Augen betend zum Himmel gerichtet.

Achtzehntes Kapitel.

Bodo von Treskow war vollständig genesen.

Jetzt litt es ihn nicht länger in einem fremden Lande. Er mußte zurück in die Heimath, wohin sein Regiment schon vorangegangen war.

Auch Frau von Greiffenhorst sehnte sich nach ihrem Heim zurück, nach ihrer Wirthschaft. Ist es doch eine allbekannte Thatsache, daß besonders ältere Damen sich nirgends wohler finden, als in ihren „vier Pfählen,“ wie man zu sagen pflegt, — daß die wirkliche Hausfrau am liebsten an ihrem eigenen Heerde steht.

Wohl eine Weile mag sie es gern haben, der alltäglichen häuslichen Arbeiten entbunden zu sein, aber für die Dauer nicht.

Es prickelt ihr zuletzt in allen Gliedern. Es fehlt ihr hier und da. Ueberall hat sie etwas auszusetzen, und sie fängt an, unzufrieden mit Allem zu werden, was ihr in den Weg kommt.

Dieser Zustand war jetzt bei Frau von Greiffenhorst eingetreten, und sie theilte ihr Sehnen nach der Heimath nicht nur mit dem vollständig wiederhergestellten Bodo, wie wir schon am Anfange dieses Kapitels gesehen, — auch Anna sehnte sich nach dem Vaterlande, um dort nach so langer Zeit der Leiden und mannigfachen Trübsal die entbehrte Ruhe zu finden.

Mit Freuden vernahm sie es daher, als Bodo verkündete, er fühle sich gänzlich gekräftigt, um die Heimreise zu unternehmen, und eilig rüstete sich Alles zur Rückkehr.

Der mächtige Sturm der Gefühle war jetzt bei Anna wie bei Bodo einer ruhigen, wohlthuenden Empfindung gewichen, die mit sanfter Wärme Beider Brust durchglühte.

Wohl jauchzte Anna manchmal noch im Stillen auf in dem be-

glückenden Bewußtsein, das Ziel ihrer heißesten Wünsche erreicht zu haben, nachdem sie schon längst jede Hoffnung begraben gewähnt. Aber in frommer Demuth wandelte sie dann ihr Freudejauchzen in ein Dankgebet zu dem Allgütigen um, und mit diesem Dankgebet verband sie die innige Bitte, der Himmel möge ihr vergönnen, den Mann ihrer Liebe so glücklich zu machen, wie sie es selbst war.

Und Bodo war glücklich.

Nochte auch öfter bei dem Gedächtniß Margarethens ihn eine trübe Empfindung beschleichen: ein Blick in das fromme Auge Anna's, aus dem die reinste Liebe zu ihm leuchtete, scheuchte sie hinweg.

Hatte er doch jetzt ganz das Herz erkannt, das nur für ihn schlug, . . . konnte er an diesem Herzen doch jetzt ausruhen von dem Kämpfen und Ringen, das seine Lebenskraft in Anspruch genommen. Nur einen Wunsch hatte er noch: „Möchte auch Margarethe Ruhe gefunden haben!“

So war der Tag des Ausbruchs herangekommen.

Es war ein prächtiges Herbstwetter, als Bodo mit den beiden Damen in den vorgeladenen leichten Wagen stieg, der sie aus der französischen Hauptstadt fort in ihr liebes Deutschland führen sollte.

Von den Segenswünschen ihres freundlichen Wirthes, des biederen Gluthmann, begleitet, reisten sie ab.

Noch einen Händedruck — ein Kopfnicken, und heraus rollte der Wagen, aus der Rue Rivoli . . . vorbei an dem alten Rathhaus . . . über den Bastillenplatz in die Straße von Vincennes.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Moses wurde seiner Zeit sehr zornig, als er sein Volk um das goldene Kalb tanzen sah. Das war in der Wüste. Heutzutage treibt man das Geschäft viel gebildeter. Man baut in großen Städten ein großes, wunderschönes Haus, nennt's Börse und kommt darin täglich zusammen, um zu kaufen und zu verkaufen, namentlich Werthpapiere, und die Kurse und Preise für den Geldmarkt zu machen. Die Börsen sind für die Geschäfts- und sogar für die Staatsmänner die wichtigsten Häuser. In Frankfurt ist am 4. März die neue Börse unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden; wenn wir uns nicht irren, sogar mit einem Choral.

— In Mainz setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag, und zerdrückte denselben gänzlich. Der Eigenthümer klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gerichte abgewiesen und in die Kosten verurtheilt unter Hinweis darauf, daß ein Stuhl eben kein Aufbewahrungsort für Hüte sei und wer ihn als solchen benutze, dies natürlich stets auf seine Gefahr thue.

Standesamtliche Nachrichten

vom 5. bis mit 11. März 1879.

Geboren: 47) Dem Maschinenficker Gustav Emil Schröder eine Tochter. 48) Dem Walbarbeiter Friedrich Albert Seltmann in Wildenthal eine Tochter. 49) Dem Buchbinder Bernhard Heinrich Hofmann ein Sohn. 50) Dem Instrumentenschleifer August Johannes eine Tochter.

Eheschließung: 10) Der Handschuhmacher Friedrich August Schröder mit der Lambouriererin Hulda Wilhelmine Unger hier. 11) Der Handarbeiter August Ernst Weidlich mit der Näherin Emilie Wilhelmine Weirauch hier.

Ge storben: 45) Der Fleischermeister und Gutbesitzer Gustav Adolph Sternkopf, 45 Jahre 9 Monate alt. 46) Der unversehrt. Auspasterin Emma Friederike Reichner Sohn Ernst Emil, 8 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Dinstag predigen:

Borm.: über Matth. 21, 42-44 Hr. Pfarrer Böttch.

Nachm.: über 1. Joh. 4, 10 Hr. Diac. Veeg.

Die Beichtsprache hält Hr. Pfarrer Böttch.

Die Sparkasse zu Gubenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Industrielle und gewerbliche Fachschule

für alle Zweige weiblicher Handarbeiten

von **Anna Rabenstein** in **Plauen i. V.**

Künftige Ostern beginnt ein neuer Course.

Das Institut hat sich zur Aufgabe gestellt, junge Damen sowohl zu selbstständiger **Erwerbsfähigkeit**, als auch für den **häuslichen Beruf** vorzubereiten und ist bereits seit 1 1/2 Jahren mit sehr gutem Erfolg thätig. Die Course sind halb- und ganzjährig.

Lehrfächer: Schmitzzeichnen, Schneidern, Fuß- und Phantasie-Arbeiten, Maschinennähen, Wäschennähen, Kunst- und Namentstickern, Ausbessern, Stopfen, Plätten, sowie Rechnen, Schreiben, Freihandzeichnen, Buchführung und Stoffkunde.

Schülerinnen für einzelne Fächer werden stets angenommen sowie Auswärtigen gute Pension nachgewiesen.

Nähere Auskunft und Prospeete durch die Güte der Herren Schulinspector Seltmann und Schuldirektor Krause, sowie durch die Vorsteherin.

Sehr fettes
englisches Masthammel-Fleisch
ist von heute an fortwährend zu haben bei
Hermann Meichner,
Fleischermeister.

Kümmelkäse,
beste Qualität,
empfiehlt
C. W. Friedrich.
Frachtbrieft empfiehlt
E. Hannebohn.

H. Blumengeist,
Baubermesser,
Eau de Cologne,
empfiehlt in Flaschen verschiedener Größe
E. Hannebohn.

Unsere erste Etage,
mit oder ohne Stallung und Wagenremise, ist
zu vermietthen.

Schaefer's Erben.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u.
Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salons-
und Bureau-tinte
Brillant violette Salontinte
Feine rothe Tinte
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben
empfiehlt
E. Hannebohn.

Holz=Auction

auf den Chauffee'n des Bauverwaltungsbezirks
Schwarzenberg.

Montag, den 24. März 1879

sollen verschiedene Alleebäume an den nachgenannten Chauffeeabtheilungen gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden, und zwar:

Im Böttcher'schen Gasthose zu Oberstübengrün

gedachten Tags Vormittags 10 Uhr:

49 Stück Ebereschen von 8—25 Ctm. Stärke,
2 Kirschbäume 18 u. 19
1 Birke von 12 Ctm. Stärke,
1 Ahorn 20

von der 3. Abtheilung,

16 Stück Ebereschen von 10—25 Ctm. Stärke

von der 4. Abtheilung der Schneeberg-Auerbacher Chauffee und

25 Stück Ebereschen von 10—35 Ctm. Stärke,

3 Lärchen 26—36

von der 2. Abtheilung der Eibenstock-Auerbacher Chauffee.

Im Hotel zur „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr:

56 Stück Ebereschen von 10—33 Ctm. Stärke,
3 Birken 26—30

von der 1. Abtheilung der Eibenstock-Auerbacher Chauffee,

86 Stück Ebereschen von 8—28 Ctm. Stärke

von der 5. Abtheilung, und

57 Stück Ebereschen von 10—30 Ctm. Stärke,

1 Esche 19

1 Flatterweide 23

von der 6. Abtheilung der Schneeberg-Eibenstocker Chauffee.

Die Chauffeewärter Nibel III., Mädel, Weigel II., Huster, Brügger I. und Eröner II. von den betreffenden Chauffeeabtheilungen erteilen nähere Auskunft.

Forstrentamt und Chauffeeinspection Schwarzenberg,

am 6. März 1879.

Brückner.

Schmidt.

Geflügelzüchter-Verein Schönheide.

Unsere vierte allgemeine Geflügel-Ausstellung, verbunden mit

Prämierung und Verloosung,

findet am 16. und 17. März a. c. in den Localitäten des „Deutschen Hauses“ in Schönheide statt. Entrée 30 Pf.

Sonntag, von Nachmittag 2 Uhr bis Abends 9 Uhr Concert; Montag, von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr Concert, von Abends 6 Uhr an Ball für Mitglieder, gespielt vom Schützenmusikkor Schönheide. Kinder haben Sonntag keinen Zutritt, dagegen nur Montag, von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Die Verloosung des Geflügels findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt und werden die gezogenen Nummern im hiesigen Blatt bekannt gegeben.

Der Vorstand.

NB. Besitzer von schönem Geflügel, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden ersucht, selbiges spätestens Sonnabend, den 15. bis Sonntag, den 16. März Vormittag 11 Uhr abzuliefern.

Restaurations-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute, Sonntag, die Restauration „Zum Deutschen Haus“ eröffnet habe. Indem ich mir erlaube, alle meine werthen Gönner und Freunde darauf aufmerksam zu machen, bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen und werde ich stets bemüht sein, mit ff Bieren sowie kalten u. warmen Speisen bestens aufzuwarten. Gleichzeitig empfehle ich meinen Tanzsaal werthen Gesellschaften zu Abhaltung von Vereinsvergünigungen sowie auch zu gewöhnlichen Tanzmusiken und aller vorkommenden Lustbarkeiten zur gefl. Benutzung. Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein Eibenstock, 9. März 1879.

G. Seidenfelder.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74,00 Pf.

Für junge Mädchen!

Geehrte Eltern von Eibenstock u. Umgegend, welche gesonnen sind, ihre Töchter im Alter von 12—15 Jahren zur weiteren Ausbildung nach Leipzig in Pension zu geben, um daselbst die höheren Töchterschulen, weibliche Gewerbeschule, kaufmännische Handelsschule oder auch nur in einzelnen Fächern Privatskunden zu nehmen, ist bei einer Familie Gelegenheit geboten, freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege zu finden.

Näheres in der Expedition dss. Bl.

Geflügel-Verein.

Heute, Donnerstag: Versammlung bei Theodor Petzoldt.

Vergangenen Sonntag ist im Eberwein'schen Saale ein Hut vertauscht worden. Der jetzige Besitzer des Hutes wird gebeten, denselben bei Emil Eberwein wieder umzutauschen.

Druck und Verlag von E. Hanneböhn in Eibenstock.

Feldschlöfchen.

Vorläufige Anzeige.

Extra-Gesangs-Concert

Sonntag, den 16. März, Abends 7 Uhr, gegeben von der „Liedertafel“ in Schneeberg unter Leitung ihres Directors, des Herrn Seminar-Oberl. Dr. Dost. (Programm in nächster Nummer.)

Geburtstagsfeier Sr. Maj. des deutschen Kaisers!

Unterzeichnetes Comité ist zusammengetreten, um auch in hiesiger Stadt die diesjährige Geburtstagsfeier unseres allverehrten Heldenkaisers, der gerade in seinem letztvergangenen Lebensjahre durch so schwere Prüfungen heimgejucht wurde, in würdiger Weise zu begehen.

Wir gestatten uns, die ganze Einwohnerschaft Eibenstocks zu dieser Feier schon heute ergebenst einzuladen.

Das specielle Programm wird in nächster Woche bekannt gemacht werden.

Das Comité:

Eugen Dörfel. Otto Lindemann. Dr. König. Louis Kühn.

Neu! Neu! Neu!

Grüne Fleck-Aranze, zur Schmückung der Gräber, sehr lange haltbar.

Ferner empfehle stets Blatt- u. blühende Pflanzen, und werden alle Arten Bindereien prompt befohrt. Um gütige Berücksichtigung bittet

E. Schütze.

Gandelsgärtner in Eibenstock.

Offerte.

Dehmig-Weidlich's Primaseife, gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mk. u. 3 Pfd. für 1 Mk. 50 Pf. (nebst Beilage eines Stück Cocos-Mandelseife).

Harzseife I. Qual.,

Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pfg.

Elainseife,

festeste Schmierseife, in Stück, in Original-Packeten von 5 Pfund für 1 Mark 50 Pfg. und 2 1/2 Pfund für 78 Pfg.

aus der Fabrik von

G. S. Dehmig-Weidlich in Zeitz

(gegründet im Jahre 1807)

empfehl

Eibenstock
Neustädte
Schneeberg
Schönheide

H. Klemm

G. S. Friedrich

A. T. Voos

Apotheker G. Schulze.

Diese Prima-Seife ist die anerkannt beste Wasch-Seife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebenso viel Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die Harz-Seife I. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die Elain-Seife, beim Einweichen der Wäsche durch Einwirkung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten. —

Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pfg., Harz-Seife I. Qual. 40 Pfg., Elain-Seife 38 Pfg. per Pfund.

Des Buztages wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst Sonnabend Nachmittag. Die Exped. d. Amtsbll.